

PATRIK SCHNEIDER

Die „Aktion Menschwerdung“ – eine Form der „Kreativen Vernetzungspastoral“

1. JUGENDARBEITSLOSIKEIT IST ANSCHLAG AUF MENSCHWERDUNG

Jugendarbeitslosigkeit ist zu Beginn des Ausbildungsjahres 1997/98 ein drängendes Problem. Besonders Abgängerinnen und Abgänger der Förder- und Hauptschulen sind betroffen und finden keinen Ausbildungsplatz. Jugendarbeitslosigkeit ist qualitativ anders zu bewerten als Erwachsenerwerbslosigkeit. Die Jugendlichen sind in der Phase der Pubertät, die Jahrzehntlang als Schon- und Entwicklungsraum verstanden wurde. Gesellschaftlich wurde den Jugendlichen diese Zeit zur Identitätsfindung und zur Suche ihres Platzes im Leben zugestanden. Wird diese Phase überschattet durch mangelnde Zukunftsperspektiven, kann von einer Verweigerung der (sozialen) Menschwerdung gesprochen werden. Deshalb haben das Katholische Jugendreferat und die Betriebsseelsorge Böblingen als Sofortmaßnahme die „Aktion Menschwerdung“ zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze im Landkreis Böblingen ins Leben gerufen, die im Folgenden dargestellt wird.

2. EINORDNUNG

Gleich von vornweg: Diese Aktion wird das Problem der Jugendarbeitslosigkeit gesellschaftlich nicht lösen, sondern ist im diakonischen bzw. caritativen Bereich als Einzelmaßnahme für die beteiligten Jugendlichen einzuordnen. Damit hat sie Bausteincharakter. Politische, gewerkschaftliche und schulpädagogische Elemente zur Lösung des Problems dürfen nicht vernachlässigt oder ausgeklammert werden. Qualifiziert ausgebildeter Nachwuchs ist für die Zukunft von Betrieben und Behörden überlebenswichtig und muß deshalb auch von ihnen finanziert und organisiert werden. Caritative

Aktionen dürfen sie aus dieser Pflicht nicht entbinden. Fehlende bzw. mangelnde persönliche und schulische Qualifikation für gegenwärtige Berufsbilder setzen Reformen der schulischen Bildungspläne voraus. Ebenfalls können solche Aktionen nicht den Kampf um den Erhalt des dualen Ausbildungssystem ersetzen, das einmalig in der Welt ist und von Unternehmerseite im Rahmen des Sozialabbaus zur Diskussion gestellt wird. Sozialethisch ist einzufordern, daß alle Jugendlichen die Chance zur Ausbildung als „Eintrittskarte ins soziale Leben“ erhalten, da es nicht sein kann, daß die gegenwärtige, erwerbsfähige Generation sich auf Kosten der vor- und nachfolgenden Generationen bereichert. Dies widerspricht dem Gebot der Solidarität zwischen den Generationen.

Nochmals: Die nachfolgende Projektbeschreibung darf nicht isoliert von all dem gesehen werden. Sie ist eine individuell ansetzende Maßnahme und kann niemals die gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung um die Zukunftsfähigkeit der nachkommenden Generationen ersetzen.

Pastoral ist dieser Spagat zwischen Einzelhilfe und prophetischer Kritik immer wieder auszuhalten und neu in Balance zu bringen. „Entweder – Oder“ – Denken ist die falsche Perspektive. Eher gilt das Prinzip: „Sowohl – Als auch“.

3. PROJEKT: MENSCHWERDUNG

Ausgangspunkt: Kreative Vernetzungspastoral

Im Umfeld der Betriebsseelsorge Böblingen wuchs im letzten Jahr das Konzept der: „Kreativen Vernetzungspastoral“. Ausgangspunkt war die Erfahrung, daß Resignation und Hilflosigkeit angesichts horrender Arbeitslosenzahlen

zunehmend Menschen eher Zuspruch, Anspruch und Hoffnung benötigen. Hier ist Frohbotschaft und nicht Drohbotschaft gefragt. Theologisch ist *Kreativität* in Schöpfungstheologie und Pneumatologie begründet sowie *Vernetzung* in Communion- und Bundestheologie. Soziologisch setzen die beiden Begriffe an den Ansprüchen der Dienstleistungsgesellschaft an – in dem Bewußtsein, daß kirchlicher Dienst sich ganz der Gnade verdankt. Kirche ist demnach als „Dienstgnadengesellschaft“ ein alternatives Gesellschaftsmodell zu den gängigen Bildern der Dienstleistungsgesellschaft.

Ziel der Aktion

Mit der Aktion Menschwerdung sollen bis zum 31. 12. 1997 im Landkreis Böblingen 10 zusätzliche Ausbildungsplätze für Abgängerinnen und Abgänger der Förder- und Hauptschulen geschaffen werden. Die Betonung liegt auf zusätzlich. Keineswegs wollen wir bestehende Ausbildungsplätze „sponsorn“ oder Auszubildende verdrängen. Ausbildungsbetriebe und -behörden sollen mitbeitragen, daß die Schwächeren eine Chance zum Berufseinstieg erhalten. Hier wird die Option für die Schwachen ganz besonders deutlich.

Zur Schaffung werden den Betrieben und Behörden 2 Angebote offeriert, die ihre Entscheidung zum Mitmachen erleichtern soll. Die Aktion ist kein Betteln um Ausbildung, sondern ein faires Angebot, das den Verantwortlichen ihre Vorteile klarmacht.

Methode: Vernetzungspotential der Kirchengemeinden kreativ und vielseitig nutzen

Unserer Erfahrung nach haben Kirchengemeinden, kirchliche Gruppen, Verbände, etc. ein riesiges, aber meist ungenutztes Vernetzungspotential, das wir beleben wollen. Dies gilt es auf mehreren Ebenen zu nutzen. Kirchengemeinderäte und Verbandsfunktionäre haben meist durch eigene Berufstätigkeit Kontakte zu Verantwortlichen und Personalbüros. Die sollen in Ebene 1 genutzt werden. Ebene 2 und Ebene 3, Patenschaft und Ausbildungszu-

satz sollen Anreize zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsstellen bieten. Diese 3 Ebenen setzen am *Ehrenamtlichenprinzip* an. Ebene 4: Professionelle Beratung und Begleitung, ist die hauptamtliche Unterstützung der Ehrenamtlichen. Jeder/jede kann sich in diesem Modell einbringen und die Aktion nach seinen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Bedürfnissen einbringen.

In nachfolgendem Schaubild (vgl. Anhang) sind die einzelnen Zuordnungen beschrieben und sollen im folgenden erläutert werden.

4. EBENE 1: VERSTECKTES VERNETZUNGSPOTENTIAL AUFSPÜREN

Im Zentrum der gesamten Aktion stehen die Kirchengemeinden des Dekanates Böblingen mit ihren vielen Bezügen und Vernetzungspotentialen.

Zur örtlichen Klein- und Großindustrie, Meisterhandwerksbetrieben, sozialen Einrichtungen und Behörden mit Ausbildungskapazität

Hier sind ehrenamtliche Verantwortliche und Gemeindemitglieder aus den genannten Bereichen gefragt, persönlich ihren Einfluß geltend zu machen. Vielleicht gibt es einen Meister, eine Selbständige, einen Manager etc., die im Auftrag der Gemeinde in seinem/ihrer Geltungsbereich für zusätzliche Ausbildungsstellen wirbt. Einen wichtigen Punkt bilden dabei Kontakte zu Gewerkschaften, Berufsberatung, Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammer sowie zu kommunalen und regionalen Einrichtungen, um die Aktion publik zu machen.

Zu Haupt-, Berufs- und Förderschulen im Territorium der Kirchengemeinde

Durch die Unterrichtung des Faches Religion in den Schultypen sind meist Kontakte vorhanden. Viele Lehrerinnen und Lehrer sind selbst belastet durch die fehlende Berufsperspektive ihrer Schülerinnen und Schüler. Diese können für die

Aktion geworben werden. Wir haben hier sehr viel Unterstützung und Engagement der Lehrer erfahren.

Zu Fachdiensten des Dekanates

Diese Dienste müssen je nach Kapazität die Kirchengemeinde professionell unterstützen. Im Dekanat Böblingen haben sich Jugendreferat und Betriebsseelsorge zusammengeschlossen, um die Aktion in Gremien vorzustellen. Im Dekanatsrat hatten wir die Möglichkeit in aller Ausführlichkeit diese Aktion an einem Abend vorzustellen. Mehrere Kirchengemeinden haben uns daraufhin zu Predigten und Beratungsgesprächen im örtlichen Kirchengemeinderat eingeladen. Die Regionalstelle des Caritasverbandes wird in die professionelle Begleitung und Beratung der Paten und Patinnen einbezogen.

Zu sozial engagierten und ausgebildeten Menschen

Ausgebildete Gruppenleiter, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Lehrer, Betriebs- und Personalräte, Vorrühständler, etc.. Im Dunstkreis der Kirchengemeinden sind viele erfahrene Menschen im Umgang mit anderen. Diese werden gewonnen für das Patenamtsamt.

5. EBENE 2: PATENSCHAFT

Bei Förder- und schlechteren Hauptschülerinnen und Schüler fehlen oft schulische Qualifikationen. Deshalb erhalten sie selten einen Ausbildungsplatz.

Ausbildungswillige Betriebe sind über die ehrenamtliche Begleitung der Jugendlichen – sozusagen als Brücke zwischen Ausbildungsbetrieb und Auszubildenden – zu überzeugen. Auch soziale Defizite sind so mehr aufzufangen.

Wichtig ist die richtige Auswahl der Patinnen und Paten. Wir haben ein eigenes Profil mit Zeit- und Kompetenzvorstellung entwickelt. Der Betreffende muß über einen langen Zeitraum Bereitschaft zeigen, den Jugendlichen zu

begleiten. Dies setzt aber auch regelmäßige Beratung und Begleitung der Paten voraus. Ganz wichtig ist die Aussicht auf professionelle Konfliktlösung. Wir gehen davon aus, daß bei 10 Jugendlichen im Schnitt 3 Problemfälle auftreten werden. In diesem Falle können die Paten sich zurückziehen und auf hauptamtliche Unterstützung rechnen. Mit der Caritas Böblingen erarbeiten wir dazu gerade ein Konzept.

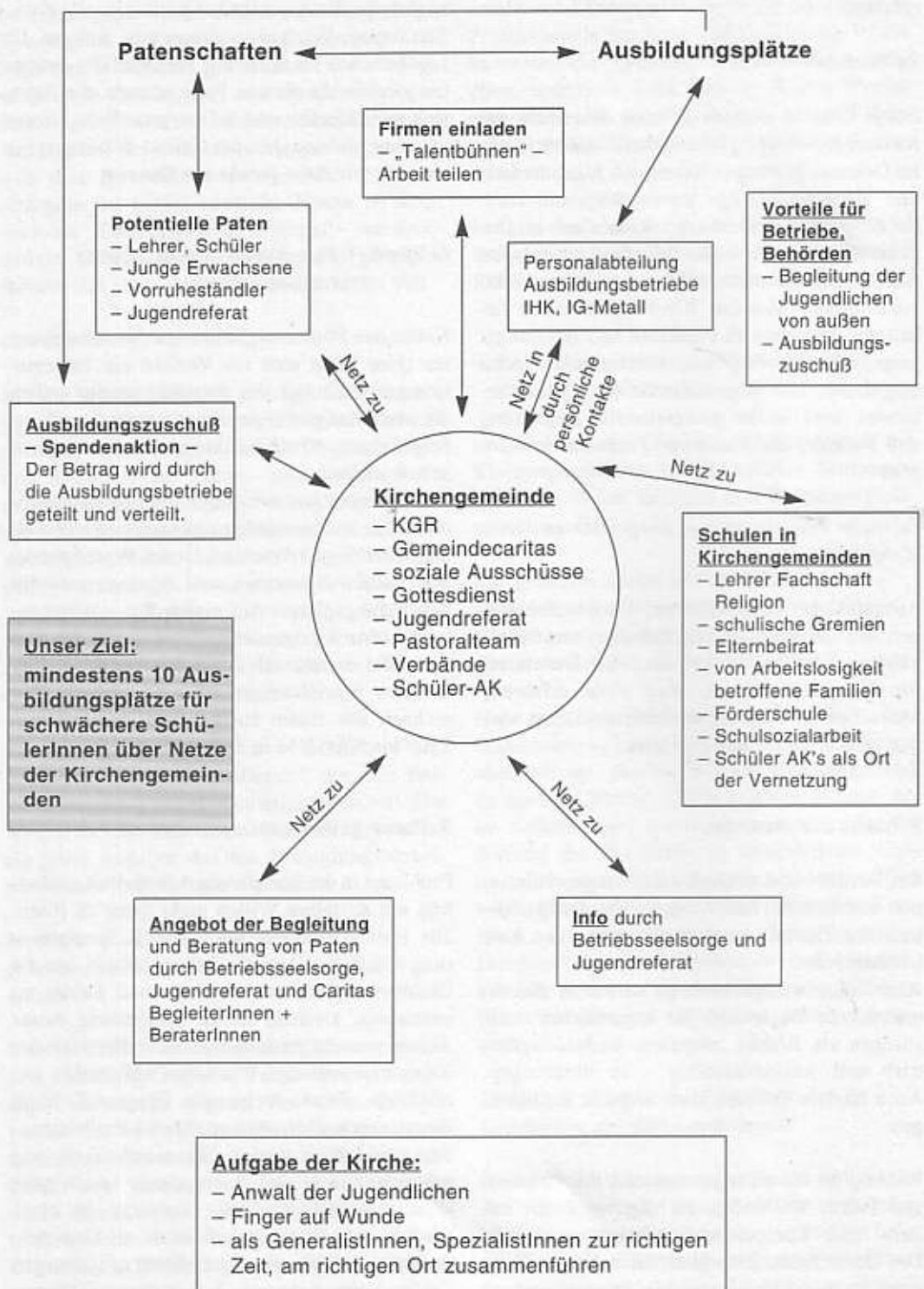
6. EBENE 3: DER AUSBILDUNGSZUSCHUSS FÜR ZUSÄTZLICHE STELLEN

Neben den Fördermöglichkeiten des Arbeitsamtes (hier lohnt sich im Vorfeld ein Informationsgespräch mit der Berufsberatung) sollen die ausbildungswilligen Einrichtungen nach erfolgreichem Abschluß einen Ausbildungszuschuß erhalten.

Diesen versuchen wir durch eine Spendenaktion in Kirchengemeinden und Gruppen zu erhalten. Allerdings vermeiden wir das Wort Spende. Wir suchen Sponsoren und Sponsorinnen für Ausbildungsplätze. Auf einem Sponsoringkonto wird über 3 Jahre dieses Geld eingezahlt und verwaltet und danach durch die Anzahl der beteiligten Einrichtungen ge- und verteilt. Wir rechnen mit einem zusätzlichen Zuschuß von 2500 bis 4000 DM in diesem Zeitraum.

7. EBENE 4: PROFESSIONALISIERUNG

Probleme in der komplexen Arbeitswelt sind allein mit sozialem Willen nicht mehr zu lösen. Die Professionalisierung – sprich Spezialisierung – in Einzelaspekten ist unerlässlich, um die Glaubwürdigkeit zu bewahren und Fehler zu vermeiden. Deshalb ist die Einbindung dieser Aktion in mehr professionalisierte Bereiche der Kategorienseelsorge, wie schon aufgezeigt, unerlässlich. Dennoch ist die Ehrenamtlichkeit Hauptmerkmal der Aktion. Soviel Professionalität wie nötig, soviel Ehrenamtlichkeit wie möglich, könnte das Hauptprinzip lauten oder anders formuliert: Gute Seelsorge in einer Dienstleistungsgesellschaft ist es, als Generalisten, die die richtigen Spezialisten am richtigen Ort und zur richtigen Zeit zusammenführen.

Unser Modell:

Deshalb ist für mich dieses Modell auch exemplarisch für moderne Seelsorge, die als „kreative Vernetzungspastoral“ den Zeitgeist der 90er Jahre aufnimmt.

8. SCHLUSS

Die Aktion wurde Anfang Juni 1997 geboren – und hat sehr viel Aufmerksamkeit erzeugt. Bis jetzt – Mitte August – stehen wir schon mit 5 Kirchengemeinden im näheren Kontakt. Etwa 6 Einrichtungen haben Interesse für zusätzliche Ausbildungsstellen signalisiert. Etwa 25 Schü-

lerinnen und Schüler haben Interesse gezeigt, 10 Patinnen und Paten haben sich sofort zur Teilnahme bereit erklärt. Und ... wir haben schon etwa 3000.- DM in dieser kurzen Zeit an „Sponsorengeldern“ bekommen. Für den Herbst plant die Betriebsseelsorge einen „Runden Tisch: Ausbildung – Schule“, an dem Lehrer und Ausbildungsverantwortliche gemeinsam über ihre Situation reflektieren. Ende der Aktion ist der 31. 12. 1997. Wenn alles so gelingt, wie geplant, wollen wir fürs Ausbildungsjahr 1998/99 etwa 40 zusätzliche Ausbildungsstellen nach dem gleichen Prinzip vermitteln.

ROLAND MIERZWA